

Liebe in der Gemeinde – Erkennungszeichen oder Problemzone?

Verachtung – Generationen werden schuldig

Gemeinde: Pfingstkonferenz Crivitz – Vortrag 3

Datum: 7.6.14

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Das Essen von Kugelfisch (Fugu) – Nervengift – Fugu essen... es kribbelt auf den Lippen

Falsch zubereitet, kann man sterben

// Brotbrechen

1Korinther 11,30

In Korinth kam es zu einer Häufung von Schwäche, Krankheit und Todesfällen.

Ein Zeichen dafür, dass Gott richtend eingreift

1Petrus 4,17 und 3,12

Was war passiert?

Die Gemeinde in Korinth hat ein Problem mit den Überlieferungen.

Bei der Frage, wie man beten soll, fehlt ihnen das Wissen (1Kor 11,3) um die geistlichen Zusammenhänge, die hinter dem unbedeckten Kopf des Mannes und dem bedeckten Kopf der Frau stecken.

Beim Brotbrechen haben sie zwar genug Wissen, aber ihr Verhalten ist falsch. Sie wissen schon, wofür Brot und Wein stehen, aber sie streichen mit ihrem Leben ihr Bekenntnis durch.

1Korinther 11,17

1Kor 11,20: gemeint ist wohl: „in rechter Weise essen“; damit wir uns richtig verstehen: Sie haben miteinander das Brot gebrochen (V. 26.28-30), aber was da hinten heraus kommt, ist kein „Herrenmahl“ mehr. Ein Treffen mit Brot und Kelch machen noch kein Herrenmahl.

Wie müssen wir uns das Brotbrechen vorstellen?

Die Christen treffen sich und essen miteinander. Das Brotbrechen ist keine Feierstunde, sondern nach dem Vorbild Jesu eingebunden in ein normales Essen. Mitten in einem Abendessen, bei dem man sich unterhält, den Kopf an die Brust des besten Freundes legt, miteinander den Bissen in den Soßentopf tunkt und

sich sogar streitet (Lk 22,24), kommt es zur Einsetzung der Zeichen „Brot“ und „Kelch“. Und das kopieren die Korinther.

1Kor 11,21: „vorweg“ ist schwierig zu übersetzen. Gemeint ist die „Schlacht am Kalten Büfett“, bei der jene die besten Karten haben, die als Erste antreten. Statt zu warten, futtern sie drauf los, sodass am Ende, wenn es zum Brotbrechen kommt, der Zuspätkommer nichts mehr abbekommt – „der eine ist hungrig“ – und der andere schon etwas zu viel Wein intus hat. – „der andere ist betrunken“.

Das ist das Problem: Sie warten nicht aufeinander!

1Korinther 11,33... aber ich habe solchen Hunger, ich kann nicht warten!

1Korinther 11,34

Ich fasse kurz zusammen: Das Problem besteht darin, dass die Korinther sich zum Herrenmahl treffen, vorher miteinander essen und dabei nicht aufeinander warten, sodass die Letzten leer ausgehen. Dafür richtet Gott die Gemeinde!

Jetzt schauen wir uns das Problem etwas genauer an:

Wofür stehen die Zeichen Brot und Kelch?

1Korinther 11,23-25: Brot und Kelch stehen für den Leib Christi und für den neuen Bund in seinem Blut.

1Korinther 11,26: Wir verkünden seinen Tod und was dieser Tod mit der Welt angestellt hat. Wir verkünden, dass einer gestorben ist und „er ist die Sühnung, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ (1Joh 2,2)

Wir verkünden: Kolosser 2,14.15

Wir verkünden den Sieg der ewigen Nr. 1 über die Mächte des Bösen!

Und das ist wahr, aber das ist nicht alles!

Hier fehlt eine Sache, die Paulus sehr wichtig war, dass die Korinther sie verstehen. Ein zentrales Problem der Korinther ist nämlich ihre Grüppchenbildung.

1Korinther 11,18: es gibt kein „zweitens“... ist manchmal so bei Paulus. „in der Gemeinde“ besser „als Gemeinde“ (der Gebrauch „in Gemeinde“ setzt ein Gebäude voraus... nicht anzunehmen). Problem: Spaltungen

Also schauen wir uns an, was Paulus dazu schon gesagt hat:

1Korinther 10,15: und deshalb wird Paulus im Weiteren argumentieren, dass die Teilnahme am Tisch des Herrn, die Teilnahme an okkulten oder dämonischen Feiern ausschließt. Ich muss mich entscheiden, zu welcher Truppe ich gehöre: Zu denen, die Gemeinschaft mit den Dämonen (V. 20) haben oder zu denen, die – geistlich gesprochen – Gemeinschaft mit dem Altar Gottes, dem Tisch des Herrn, haben.

Dabei ist folgendes von allergrößter Wichtigkeit:

1Korinther 10,16: Gemeinschaft des Blutes und Gemeinschaft des Leibes... was meint Paulus? Hier betont er den gemeinschaftsdarstellenden Aspekt des

Herrenmahl. Wir verkünden eben nicht nur den Tod des Herrn bis er kommt als den Sieg über die Sünde, sondern auch als den Startpunkt einer neuen Gemeinschaft – der Gemeinde Gottes.

Das Brot ist nicht gemeinschaftsstiftend! Aber es stellt dar, was Gott getan hat: „Denn durch einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden...“ (1Kor 12,13). Und deshalb heißt es:

1Korinther 11,17: Wir sind ein Leib und wir bringen es durch das eine Brot zum Ausdruck.

Fußball-WM – Fähnchen am Auto. Olympia-Stadium Fahrt zur Jugend Massen von Borussia Dortmund Fans ... alle in gelb-schwarz. Wir gehören zusammen. Woran sieht man das: Wir essen ein Brot miteinander!

Zurück zu den Korinthern: Sie feiern das Herrenmahl, aber sie warten nicht beim Essen aufeinander. Versteht ihr das Problem?

Sie nehmen die Zeichen Brot und Kelch, feiern, was am Kreuz geschehen ist, dass dort die Schuld der Sünde bezahlt und die Macht der Finsternis gebrochen wurde und dass nun jeder, der glaubt, Teil einer neuen, himmlischen Familie werden darf. Wir sind lebendige Steine in einem geistlichen Haus, Glieder an einem Leib. Wir gehören zu einem königlichen Priestertum, zu einer heiligen Nation, zu einer Herde mit Jesus als Oberhirten. Immer steckt dieselbe Idee dahinter: Wir werden aus der Finsternis herausgerissen und versetzt in das „Reich seines geliebten Sohnes“ (Kolosser 1,13). Wir sind die Bürger dieses Reiches und wir gehören zusammen! Wir sind *ein* Team! Wir haben *einen* Auftrag! Wir haben *einen* Gott und wir haben *einen* Herrn (1Korinther 8,6).

Wer das Brot bricht und sich ein Stück abreißt, bringt damit nicht nur zum Ausdruck: Jesus hat sich für mich zerbrechen lassen. Sein Leib wurde für mich als stellvertretendes Opfer hingegeben. Er sagt gleichzeitig: Ich bin ein Teil vom Leib Christi! Ich bin hineingerettet in die Gemeinde. Ich bin Teil der Familie!

Und dabei reicht es nicht, dass wir dem theoretisch zustimmen. Wir sind immer das, was wir leben, nicht das, was wir zu sein meinen!

Einen Baum erkennt man an seiner Frucht! (Lukas 6,44.45) Man darf sich da nie irren! Deshalb formuliert Paulus auch:

1Korinther 11,31: Frage, was müssen wir beurteilen? Antwort: Den Leib

1Korinther 11,29: Das <des Herrn> steht in Klammern und damit nicht da. Es ist gut, es hier zu streichen, denn es geht hier nicht um die Beurteilung des Herrn. Den Korinthern wurde das Kreuz gepredigt und sie haben es auch verstanden! Was sie nicht verstehen, ist etwas anderes. Sie verstehen nicht, dass das Ja zum Kreuz immer auch ein Ja zu den Geschwistern in der Gemeinde bedeutet.

Deshalb kann Petrus wie selbstverständlich in 1Petrus 2,22.23 formulieren

1Petrus 2,22.23... wiedergeboren: Der Gehorsam gegen die Wahrheit = der Gehorsam gegen das Evangelium. Wer dem Evangelium gehorcht und sich bekehrt, der reinigt die Seele zur ungeheuchelten Bruderliebe, der entscheidet sich, die Geschwister in der Gemeinde zu lieben.

Diesen Bezug zwischen dem Kreuz und der Bruderliebe haben die Korinther nicht gelebt. Vielleicht haben sie ihn theoretisch verstanden, aber in der Praxis war es so, dass die einen früher kommen und schon mal mit dem Essen anfangen und wenn dann die letzten eintreffen, war nichts mehr da. Und dann fing man an das Herrenmahl zu feiern und untereinander ein Brot zu teilen und damit zum Ausdruck zu bringen, wie sehr man doch in Christus durch den Glauben eins war.

Lüge! Wer nicht einmal beim Essen aufeinander warten kann, der hat nicht verstanden, wie sich unser Herr Gemeinde vorstellt, der beurteilt den Leib, die Gemeinde nicht richtig!

Er isst das Brot und trinkt vom Kelch, aber seine Haltung zur Gemeinde ist falsch.

Paulus muss diese Leute fragen:

1Korinther 11,22: Der Konflikt besteht zwischen denen, die Häuser haben und den Habenichtsen. Die einen sind wohlhabend, müssen selber nicht arbeiten, können rechtzeitig kommen, ihren Picknickkorb auspacken und schmausen, während die anderen sich abrackern, gerade rechtzeitig zum Brotbrechen erscheinen und dann erleben, wie ihre reichen Geschwister es nicht für nötig befunden haben, auf sie zu warten.

Und Paulus fragt die Reichen direkt: „verachtet ihr die Gemeinde und beschämt die, welche nichts haben?“

Paulus spricht hier ein Verhalten an, eine Kultur, die dazu führt, dass Gott eine Gemeinde richten muss.

Wer die Geschwister verachtet und seine Verachtung zeigt, von dem gilt:

1Korinther 11,27

Ein „unwürdiges Essen“ ist ein Essen, bei dem ich durch Brot und Kelch eine Verbundenheit mit den Geschwistern zum Ausdruck bringe, die in Wirklichkeit nicht da ist.

Und das einzige, was ich tun kann, ist:

1Korinther 11,28

Ich muss mich selbst prüfen, ob ich die Gemeinde Gottes verachte, was nichts anderes ist als dass ich Geschwister nicht in die Gemeinschaft hineinliebe.

Ich behaupte, wir haben in den meisten Brüdergemeinden eine Kultur der Verachtung. Weil wir nicht wissen, was Liebe ist und wie man liebt, gewöhnen wir uns Verhaltensweisen im Umgang miteinander an, die – biblisch betrachtet – unter die Überschrift „Verachtung“ gehören.

verachten – kataphronen – auf jemanden herunterdenken. Ich nehme eine Position über dem anderen ein und denke auf ihn herunter.

Ich möchte euch zeigen, wie das in der Praxis aussieht:

Matthäus 6,24: verachten = ich hänge nicht an dem anderen

Matthäus 18,6.10: verachten = andere im geistlichen Leben behindern

Römer 2,4: verachten = Desinteresse

1Timotheus 4,12; 1Korinther 11,22: verachten = auf Menschen herabschauen, weil sie jünger, ärmer, o. ungebildeter, nicht so angepasst, auffällig, tätowiert, sprachlich ungeschickt oder nicht so lange dabei sind

1Timotheus 6,2: „geringachten“ = verachten = anderen den Respekt verweigern, der ihnen als Chef oder Ältere, Weisere, Erfahrenere gebührt.

2 Petrus 2,10: verachten = lästern, schlecht reden

Der Riss bei den Korinthern lief zwischen den Hausbesitzern und den Habenichtsen.

In unseren Gemeinden verläuft der Riss häufig zwischen alt und jung. Zwischen denen, die dem traditionellen Brüdertum verpflichtet sind und denen, die gern etwas ändern würden.

Ich möchte das nicht gern sagen, aber ich erlebe bei älteren Geschwistern gerade die Dinge, die hier als Verachtung beschrieben werden. Ich war auf einer Gemeindefreizeit – jetzt schon zum zweiten Mal – und die Alten waren nicht einmal mit. Was ist das anders als, nicht an den Jungen hängen?

Ich könnte euch Geschichten über Geschichten erzählen, wo das Verhalten von alten Geschwistern nicht nur lieblos war, sondern junge Geschwister einfach nur entmutigt hat. Typisch der Cajon-Spieler... „das wollen wir hier nicht!“. Er wird nie wieder spielen. Wenn ich solche Geschichten höre, möchte ich den Mühlstein bei amazon selber bestellen!

Oder Desinteresse! Wie viel alte Geschwister interessieren sich wirklich für die Jungen? Ich meine aktives Interesse, wo man bereit ist, sich auf die Lebenswirklichkeit der Jüngeren einzulassen?

Und dann das Schlechtreden! Was sind die Gründe? Die Musik ist zu laut, die Haare sind bunt! Was hat der für Hosen an? Ich behaupte, dass in vielen Brüdergemeinden, die Jungen nicht hineingeliebt, sondern hinausgemobbt werden. Kultur der Verachtung.

Und ja, jetzt dürfen die Älteren sagen: Aber die Jungen zollen uns auch keinen Respekt. Die sollten endlich mal anerkennen, was wir geleistet haben! Stimmt! Ich sage nicht, dass die Jugend keine Fehler macht. Aber wer ist für eine Kultur verantwortlich?

Unser Vater im Himmel wünscht sich eine Kultur der Liebe geprägt von Bewunderung und Wertschätzung.

Daran soll man uns erkennen!

Und es ist unsere Aufgabe als Ältere, diese Kultur vorzuleben.

Mein Eindruck ist der, dass wir da nicht sonderlich gut sind.

Die Zahlen sagen. Wir verlieren unsere Kinder und Enkel. An die Welt und an andere Gemeinden.

Wollen wir das? Oder sollten wir nicht vielmehr Buße tun?

Was wir dringend brauchen, ist Buße.

Wir werden dem Thema „Liebe“ nicht gerecht, wenn wir weiterhin denken, dass wir die Guten sind. Wir haben als Gemeinden ein Problem. Was wir brauchen ist ein **Neustart**. Wir müssen uns kennen lernen, einen ehrlichen Blick auf uns und unsere jeweilige Generation tun und wir müssen Buße tun.

Aber wir haben eine Chance! Und mit der möchte ich abschließen:

Jakobus 4,9.10

Wenn wir weinen und uns demütigen, wird Gott uns aufrichten.

AMEN